

COLLOQUIUM *goes virtual*

19.01.2022
14.00-17.00

CHRISTINA CLAUSEN

DIE ARCHITEKTURSAMMLUNG ALS IDEENRAUM. Bildmediale Vermittlungsstrategien mittelalterlicher Bauwerke (ca. 1830–60)

Loewe Schwerpunkt "Architectures of Order"
TU Darmstadt

Dr. LISA BEIBWANGER

Bildung mit System – Westdeutsche Campusarchitektur im Kontext von Systemdenken und Systemtheorie

CCSA | TU Darmstadt

ALEXANDER BROCKHOFF

Walter Körte (1893–1972). Architekt · Hochschullehrer · Koordinator

Goethe Universität Frankfurt am Main

Öffentliches Kolloquium von
Prof. Dr. Carsten Ruhl,
Prof. Dr. Christiane Salge und
Prof. Dr. Anna-Maria Meister

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT DER GOETHE-UNIVERSITÄT und TU DARMSTADT –
in Kooperation mit dem
DEUTSCHEN ARCHITEKTURMUSEUM

Zoom Meeting-ID: 946 8753 6359
Kenncode: 119799

KOLLOQUIUM

19.01.2022

14.00 – 17.00

CHRISTINA CLAUSEN

Loewe Schwerpunkt "Architectures of Order" | TU Darmstadt

**„DIE ARCHITEKTURSAMMLUNG ALS IDEENRAUM. Bildmediale
Vermittlungsstrategien mittelalterlicher Bauwerke (ca. 1830–60)“**

Dr. LISA BEIßWANGER

CCSA | TU Darmstadt

**„Bildung mit System – Westdeutsche Campusarchitektur im
Kontext von Systemdenken und Systemtheorie“**

ALEXANDER BROCKHOFF

Goethe Universität Frankfurt

**„Walter Körte (1893–1972). Architekt · Hochschullehrer ·
Koordinator“**

Zoom-Meeting beitreten

<https://uni-frankfurt.zoom.us/j/94687536359?pwd=aUJpNHFUSDVnQXlldG5GaXg2TCtHZz09>

Meeting-ID: 946 8753 6359

Kenncode: 119799

Bildung mit System – Westdeutsche Campusarchitektur im Kontext von Systemdenken und Systemtheorie (Arbeitstitel)

Dr. Lisa Beißwanger, Technische Universität Darmstadt

Der Vortrag gibt Einblicke in mein Postdoc-Projekt über westdeutsche Campusarchitektur der 1960er- und 1970er-Jahre. Ausgangspunkt sind Campuskomplexe von Reformuniversitäten, wie sie in der Zeit des sogenannten Wirtschaftswunders und des Kalten Kriegs in der Bundesrepublik Deutschland vielerorts errichtet wurden (zum Beispiel ab 1962 in Bochum, ab 1966 in Konstanz oder ab 1969 in Bielefeld). Die riesigen „Denkfabriken“ aus Beton, Stahl und Glas sind heute in die Jahre gekommen und werden von vielen Nutzer*innen als ästhetische und ökologische Zumutung empfunden. Zugleich entwickelt sich eine positive Faszination für diese komplexen Systembauten der prä-digitalen Ära. In diesem Spannungsfeld vermittelt die Arbeit anhand archivgestützter Analysen und historisch-kritischer Kontextualisierungen. Sie erhebt den Anspruch, einen Gesamtüberblick über das Phänomen „Westdeutsche Campusuniversität“ zu geben. Ziel ist jedoch nicht die Aneinanderreihung individueller Baubeschreibungen und -geschichten, sondern ein kulturhistorischer Beitrag an der Schnittstelle von Architektur-Technik- und Wissenschaftsgeschichte. Darüber hinaus werden – aus heutiger Perspektive und unter Einbezug aktueller Diskurse um Campusneubau- und Campussanierungsprojekte – historische (Dis-)Kontinuitäten herausgearbeitet und Ansatzpunkte für eine notwendige Auseinandersetzung mit akademischen Lern- und Arbeitsorten in Zeiten von Digitalisierung und Neoliberalisierung aufgezeigt.

Ein besonderes Augenmerk wird auf dem Begriff des „Systems“ liegen, der nicht nur in der Architektur, sondern auch in der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik der Nachkriegsjahrzehnte allgegenwärtig war. Jenseits einer affirmativen Beschreibung von Systemdenken und seinen manifesten Formen oder Ästhetiken eröffnet der Begriff die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit Architektur und den ihr zugrunde gelegten Parametern, ihren Ein- und Ausschlussmechanismen und ihren gesellschaftlichen Implikationen.

Literaturauswahl zum Thema:

- Erben, Dietrich: Bau- und Wissenschaftskonzeption bei den Universitätsneugründungen der Nachkriegszeit. In: Mark Häberlein / Stefan Paulus / Gregor Weber / Felix Guffler (Hrsg.): *Geschichte(n) des Wissens. Festschrift für Wolfgang E. J. Weber zum 65. Geburtstag*. Augsburg: Wißner-Verl. 2015, S. 773–795.
- Hnilica, Sonja: Systeme und Strukturen. Universitätsbau in der BRD und das Vertrauen in die Technik. In: *Wolkenkuckucksheim, Internationale Zeitschrift zur Theorie der Architektur* 19,33 (2014), S. 211–233.
- Holert, Tom (Hrsg.): *Bildungsschock. Lernen, Politik und Architektur in den 1960er und 1970er Jahren*. Berlin: De Gruyter 2020.
- Martin, Reinhold: *Knowledge Worlds. Media, Materiality, and the Making of the Modern University*. New York: Columbia University Press 2021.
- Müller, Rainer A. *Geschichte der Universität: Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule*. Hamburg: Nikol, 1996.
- Muthesius, Stefan: *The Postwar University. Utopianist Campus and College*. New Haven/London: Yale University Press 2000.
- Pellow, Jill / Miles Taylor (Hrsg.): *Utopian Universities. A Global History of the New Campuses of the 1960s*. London u.a.: Bloomsbury Academic 2021.
- Turner, Paul Venable: *Campus. An American Planning Tradition*. Cambridge, Mass.: MIT Press 1984.

DIE ARCHITEKTURSAMMLUNG ALS IDEENRAUM

Bildmediale Vermittlungsstrategien mittelalterlicher Bauwerke (ca. 1830–60)

In meiner Dissertation beschäftige ich mich mit der Vermittlung von architekturhistorischem Wissen durch Modelle, Zeichnungen und Gemälde. Neben den vielfältigen Übergängen zwischen diesen unterschiedlichen Medien stehen dabei vor allem die jeweiligen Inszenierungsstrategien im Vordergrund. Im Rahmen des CCSA-Kolloquiums möchte ich einen Teilaspekt meiner Arbeit zur Diskussion stellen.

Der im 19. Jahrhundert verhältnismäßig junge Forschungsgegenstand der mittelalterlichen Baukunst prägte die frühe Kunstgeschichtsschreibung und wird zum Gegenstand verschiedenster Sammlungsbestrebungen. Um die künstlerisch als auch nationalpolitisch neubewerteten Denkmäler des Mittelalters zu erforschen und „die gebildeten Deutschen mit den großen Meisterwerken ihrer Vorfahren aufs innigste bekannt zu machen“ (Georg Gottfried Kallenbach), werden neben denkmalpflegerischen Kampagnen auch erste Konzepte zur musealen Präsentation des Mittelalters erarbeitet. Zur Ausdifferenzierung des Modellbegriffs in diesem Kontext kann beispielsweise die *Kallenbachsche Modellsammlung* im Berliner *Neuen Museum* mit der kunsthistorischen Ausstellung im wiederaufgebauten *Crystal Palace* in Sydenham verglichen werden. Auch die preußischen und englischen Bestrebungen zu einer umfassenden Denkmalinventarisierung können unter der Überschrift der „Architektursammlung als Ideenraum“ verhandelt werden. Anhand von Ferdinand von Quast unvollendet gebliebener Reihe *Denkmale der Baukunst in Preussen*, werden seine Denkmalauswahl sowie deren Visualisierung in Farblithografien exemplarisch analysiert und mit dem zeitgenössischen Sammeln und Ordnen von architekturhistorischem Wissen verbunden.



Nach einer Zeichnung von Ferdinand von Quast: Innerer Hof des Schlosses Heilsberg, 1852, Lithografie, in: *Denkmale der Baukunst in Preussen*, 1. Heft, Blatt IV.

Walter Körte (1893–1972)

Architekt · Hochschullehrer · Koordinator

Promotionsvorhaben von Alexander Brockhoff

1. Gutachter: Prof. Dr. Carsten Ruhl

2. Gutachter: Dr.-Ing. habil. Wolfgang Voigt

Gegenstand des Promotionsvorhabens ist die facettenreiche Arbeit des Architekten und kurzzeitigen Hochschullehrers Walter Körte (1893–1972). Ausgebildet bei Paul Bonatz an der TH Stuttgart wirkte Körte ab 1920 fortlaufend an bedeutenden Bauprogrammen mit, die sich auf die Zeit der Weimarer Republik, des Dritten Reichs und der Bundesrepublik Deutschland verteilen. Er arbeitete in Architekturbüros, großen öffentlichen Behörden, als Dozent sowie als freier Architekt. Durch die unterschiedlichen Staatsformen hindurch sind Körtes Leistungen durch Qualität und Kompetenz sowohl in der Organisation paralleler Bauaufgaben als auch in der Personalführung gekennzeichnet. Darüber hinaus entwickelte er sich zu einem Experten des Klinikbaus. Neben der Aufarbeitung des Werks Walter Körtes ist es das Ziel, seine Person sowie seine Aufgaben stets vor dem Hintergrund politischer Forderungen und bürokratischer Strukturen darzulegen, die alle großangelegten Bauprogramme, an denen er maßgeblich beteiligt war, durchzogen.